Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 24 (1948-1949)

Heft: 1

Artikel: Der grosse Tag ist wieder da!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703609

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

viele große und kleine Sorgen und Anliegen der Wehrmänner werden ihm doch anvertraut, ihm, der Mutter der Kompagnie oder der Batterie. Mit diesen Sorgen hat er sich zu befassen, wenn die Moral der Truppe gut bleiben soll. Und dann die Betreuung der Waffen und des Materials! Wer würde zur Rechenschaft gezogen, wenn die Tankbüchse oder die Maschinenpistole im Ernstfall nicht schießen würden, wer müßte dafür büßen, wenn die Munition infolge schlechter Lagerung und mangelhaftem Unterhalt rostig und damit unbrauchbar geworden wäre? Und wer ist dafür verantwortlich, daß bei der Entlassung von dem bei Dienstbeginn gefaßten und einen Wert von Hunderttausenden von Franken darstellenden Material dem Zeughaus möglichst alles wieder abgegeben werden kann, damit dem Wehrmann nicht noch ein Soldabzug gemacht werden muß, um die Zeughausrechnung zu bezahlen? Was kann ein Kdt. mit seiner Einheit im Felde, im Kampf, leisten, wenn vorher der innere Dienst, für welchen der Feldweibel verantwortlich ist, nicht geklappt hat? Daß er dafür voll verantwortlich ist, sagt auch der letzte Absatz von Art. 77 des Dienstreglementes, der wie folgt lautet: «Bei aller dieser Tätigkeit dürfen die Offiziere nie vergessen, daß der innere Dienst Sache des Feldweibels ist. Sie müssen es daher vermeiden, durch irgendwelche Eingriffe den von ihm angeordneten Gang des innern Dienstes zu stören.» Zu allem muß sich der Feldweibel, wie es schon sein Name sagt, auch ins Feld begeben. Er ist der Führer des Kommandozuges, ist im Schießstand zu treffen, hat zu rekognoszieren, kommandiert das Biwak, organisiert Material- und Munitionstransporte.

Es könnte hier noch vieles erwähnt werden, so z. B. auch die administrativen Arbeiten, wie Frontrapport, Tagesrapport, Materialersatz, usw.

Wie sieht die Sache beim Fourier aus? Vorerst ist hier festzustellen, daß sich die dienstlichen Aufgaben zu einem guten Teil und in vielen Fällen mit den Pflichten des Zivillebens vergleichen lassen. Die Mehrzahl der Fouriere rekrutiert sich aus Kaufleuten, Beamten, Lehrern, also Berufen, die mit Verwaltung und Rechnungsführung vertraut sind. Seine Arbeit kann er weitgehend im Büro verrichten. Wir wollen diese voll anerkennen und schätzen und wollen uns auch der Bedeutung einer guten Verpflegung für die Moral einer Truppe bewußt sein. Auf der andern Seite aber konnte während des Aktivdienstes der Fourierdienst in vielen Fällen während Monaten von einem Soldaten oder einem Gefreiten besorgt werden. Kann aber ein Soldat oder Gefreiter monatelang einen Feldweibel ersetzen? Kaum. Ist der Fourier ehrlich und hat er Ordnungssinn, dann macht ihm auch die Verwaltung der ihm anvertrauten Gelder keine Schwierigkeiten. Summenmäßig sind diese ja in der Regel nicht annähernd so groß, wie sie im Zivilleben einem Beamten oder Kassier durch die Hände gehen.

Es gäbe noch unzählige Argumente, um die nach wie vor übergeordnete Stellung des Feldweibels hervorzuheben. Es ist zudem ganz unnatürlich und unverständlich, daß die Arbeit des Fouriers, die z. B. durch die Aufhebung der Rationierung usw. eher kleiner und einfacher geworden ist, geldmäßig so viel aufgewertet, die Arbeit des Feldweibels aber, der immer mehr Waffen, mehr Munition und neues Material zu verwalten hat, abgewertet werden soll. Es wäre sicher angebracht gewesen, wenn sich das Eidg. Militärdepartement vor Herausgabe dieser Botschaft auch mit den militärischen Verbänden, und was insbesondere die Unteroffiziere angeht, mit dem Schweiz. Unteroffiziersverband verständigt hätte. Wir glauben kaum, daß dieser mit seinen über 17 000 Mitgliedern mit dieser neuen Lösung einverstanden sein wird.

(Schluß folgt.)

Der große Tag ist wieder da!

Wir alle kennen die alte, grammatikalisch etwas zweifelhafte Definition der guten Laune: Humor ist — wenn man trotzdem lacht! —

Das können sich auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am

Zürcher Orientierungslauf

merken. Dort lautet die Devise: **Teilnahme vor Rang!** Kommt es für den vom rechten Geist beseelten Amateursportler darauf an, ob er in den ersten Rängen, oder im Hintertreffen landet? Nein! Sein Preis, den ihm keiner nehmen kann, ist das Bewußtsein, den klaren Kopf, die gesunden Beine und den festen Willen eingesetzt zu haben und ein Erlebnis mit nach Hause zu nehmen, das ihm in seiner Schönheit und Eindrücklichkeit so rasch keine andere Disziplin bieten kann. Trotz dem eiligen Lauf ergibt sich beim Orientierungslauf der direkte Kontakt mit der Natur von selbst, denn wie könnte man sich im weiten, unbekannten Gelände zurechtfinden, ohne seine Merkmale, den sanften Schwung der Hügel, das weite Braun und Grün der Felder und Wiesen, die markante Linie des Waldsaumes, die romantische Tannengruppe an der Weggabelung und was alles sich in unserem Lande dem Auge bietet, tief in sich aufzunehmen. Besonders unsere, der freien Natur entwöhnte Stadtjugend kommt beim Orientierungslauf zu einem seltenen Genuß, von dem sich lange zehren läßt. Dazu noch die Betonung der Kameradschaft: In Gruppen zu vieren wird gestartet und am Ziel wird die Zeit des letzten der Mannschaft gemessen. Die Leistung des einzelnen tritt zurück. Auf Rekorde wird keinerlei Wert gelegt. Hohle Titel und üppige Preise sind verpönt. Bunte, einfache Wimpel und bronzene Medaillen sind würdige Auszeichnungen für gute Leistungen. Das ist, im besten Sinne des Wortes, altolympischer Geist. Wer sich für solche Ziele einsetzt, weist sich über anständige sportliche Gesinnung aus. Und noch eines: Am Orientierungslauf sind die Zuschauer in der Minderheit. Die Zahl der aktiven Teilnehmerinnen und Teilnehmer — es sind jeweils 2500 — dominiert. So hat der gefürchtete Professionalismus nicht die kleinste Chance, sich einzuschleichen. Und die weitsichtigen und verantwortungsbewußten Sportfreunde, die seit je und je vor dem Mißverhältnis zwischen der großen Zahl der Schaulustigen und der kleinen der Aktiven warnten, können, wenigstens für einmal im Jahr, beruhigt sein.

Dies sind wohl die Hauptgründe dafür, daß der Zürcher Orientierungslauf zu einem Volkslauf geworden ist, zu einem bedeutenden sportlichen Fest, das in der ganzen Schweiz seine Wellen wirft. Seine Teilnehmer rekrutieren sich denn auch aus allen Schichten der Bevölkerung. Für die ältern Jahrgänge (über 35 Jahre) ist dieses Jahr erstmals eine leichtere Senioren-Klasse geschaffen worden.

Jeder kann mitmachen — jeder macht mit! Schweizer oder Auslandschweizer, arm oder reich, Vater oder Sohn, Arbeiter oder Student, Lehrmädchen oder Gymnasiastin, alle sind willkommen! Am **3. Oktober** verlassen die Extrazüge der SBB zum 7. Male den Zürcher Hauptbahnhof zur Fahrt ins Blaue. Nur der Lokomotivführer kennt das Ziel. Und zum 7. Male suchen Hunderte von Gruppen den nächsten Kontrollposten so bald als möglich zu erreichen.

Wir freuen uns auch, Freunde und Gönner des Orientierungslaufes als Schlachtenbummler begrüßen zu dürfen. Gerne sind draußen im Gelände die Funktionäre bereit, Auskunft zu erteilen. Ab 1. Oktober sind im Zürcher Hauptbahnhof an den Schaltern 3 und 4 Billette mit dem Bestimmungsort «Orientierungslauf» zum Preise von Fr. 2.50 erhältlich. Sie berechtigen zur Benutzung der Extrazüge zusammen mit den Teilnehmern. Automobilisten und Radfahrer orientiert Telephon Nr. 11 am Sonntagmorgen ab 8.35 Uhr über den Ort des Laufes. — Viel Vergnügen!